



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

B. Der heutige Staat

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

schwindet die Türkei, die Erbin der Tataren, von den Ufern des Dnjepr und der Düna Polen, auf dessen Kosten sich Rußland tief hinein in das mitteleuropäische Weichselgebiet vorarbeitete. Ebenso gelingt Rußland die Eroberung der einstens deutschen bzw. schwedischen baltischen Randländer. Hier wird auch die neue Hauptstadt St. Petersburg begründet. Finnland, das wie Kongreß- oder Weichselpolen nicht mehr zu Osteuropa gehört, war bis zum Jahre 1917 ein mit dem russischen Zarenstaat in Personalunion stehendes Großfürstentum, hatte aber seine eigene Verwaltung und eine hochstehende westländische Kultur. Zum Teil schon vorher hatte man im Anschluß an die nordkaukasischen Steppen auch die Gebiete des Kaukasus und des nördlichen Armenien, ferner Turkestan besetzt, Gebiete, die vorwiegend von orientalischen Kulturvölkern besiedelt sind und daher eine dichte russische Bevölkerung nicht zulassen. Wie in Sibirien, so war das aber wohl möglich in den ostasiatischen Gebieten am Amur und am Ussuri, von denen man auch, zum größten Teil aber vorübergehend, auf die Mandschurei und andere Gebiete Einfluß auszuüben versuchte. Mit Finnland umfaßte 1915 das Russische Reich in Europa 5450000 qkm mit 147 Mill. Einwohnern, dazu kamen in Asien 16910000 qkm mit 37 Mill. Bewohnern<sup>1</sup>.

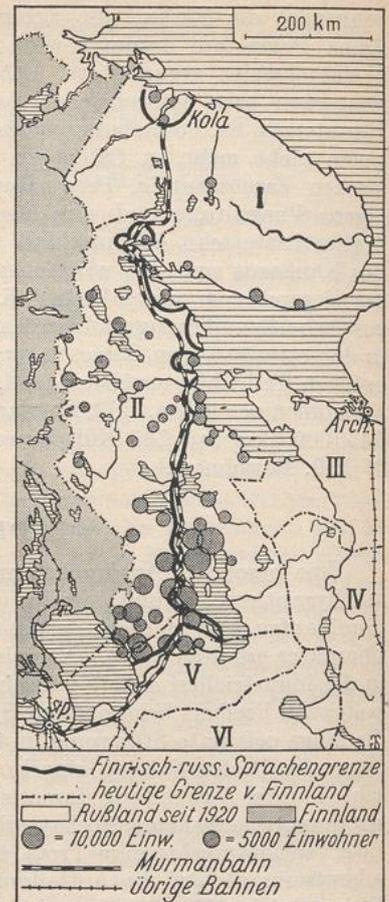
### B. DER HEUTIGE STAAT

Eine besondere Ausdrucksform hatte der russische Staat dadurch erfahren, daß er auf byzantinischen und damit orientalischen Staatsideen ruhte, die tatarische Periode durchlaufen und so stark despotischen, wenn auch in der jüngsten Zeit gemilderten Charakter erhalten hatte. Oftmals hatten die infolge der Agrargesetzgebung, aber auch in der industriellen Arbeit schlecht gestellten Massen versucht, gegen das schroffe, die politische Freiheit bekämpfende System anzugehen. Zum siegreichen Durchbruch kam die lange gelähmte Stimmung im Oktober 1917, indem sie mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats in eine kommunistisch-bolschewistische Strömung umschlug, unter Anwendung despotischer Mittel zur Herrschaft kam und sich aller Gegenströmungen erwehrte. Sie hat aller gefährlichen Krisen und aller Anstrengungen der Interventionsmächte zum Trotz, denen es nicht so sehr auf die Vernichtung des Bolschewismus als auf die Aufteilung des Landes ankam, das Russische Reich gerettet. Dieses Reich, über dessen geographische Geschlossenheit und folgerichtige Anlage man sich nur allzuoft irriger Voraussetzungen hingeeben hat, hat sich in seinen Grundfesten, insbesondere auch in seinen asiatischen Gebieten, als solid gefügt erwiesen. Indem man die Hauptstadt nach Moskau zurückverlegte, kündete man auch äußerlich an, daß die westliche, die „Petersburger Periode“ abgeschlossen ist. Der Staat, der in beinahe allem mit der Vergangenheit gebrochen hat, wurde zur Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken (U. d. S. S. R.) ausgestaltet. Während nach außen hin ein straffer Zentralismus herrscht, besteht im Innern ein ungewöhnlich tief gegliederter, freilich allenthalben auf kommunistischer Grundlage aufgebauter Föderalismus, indem die völkischen Verhältnisse der Neueinteilung des Landes zugrunde gelegt wurden. Dort, wo Fremdvölker in geschlossener Siedlung sitzen, hat man, in ihren Befugnissen abgestuft, autonome Republiken und autonome Gebiete geschaffen. Meist wohnen aber in diesen Ländern auch noch in großer Zahl Russen. Ja, es gibt autonome Einheiten, in denen das autonome Volk nicht einmal die Mehrheit in der Bevölkerung bildet. Wohl immer ist auch das Russische neben der Sprache des fremdartigeren Volkes Verwaltungssprache. Solche autonomen Einheiten liegen in Europa namentlich in dem Raum zwischen der Wolga und dem Uralgebirge. So haben die Syrjänen, Wotjaken, Tscheremissen, Tschuwaschen, Kasantataren, Baschkiren und auch die Wolgadeutschen ihre „Republiken“ und „Gebiete“, im NW die Ostkarelrier, im S die Kalmüken und die

<sup>1</sup> Vgl. auch E. Obst u. a., Bausteine zur Geopolitik. Berlin 1928.

Krimtataren. Mit manchen Einheiten sucht man auf die unabhängigen Nachbarstaaten einzuwirken. Das gilt z. B. von der karelischen Kommune gegenüber Finnland, in der das russische Volkselement nicht viel schwächer ist als das finnisch-karelische (Abb. 1014, Ost-Karelien). Auf die Rumänen Bessarabiens suchen die Räte insofern einzuwirken, als sie auf der östlichen Dnjestrseite innerhalb der Sowjetukraine eine autonome Republik Moldau eingerichtet haben. Diese autonomen Körper wird man in ihrer ausgleichenden und den Zusammenhang mit dem Ganzen begünstigenden Wirkung fürs erste nicht unterschätzen dürfen. Es ist damit den Minderheitsvölkern das Leben ihrer kulturellen Sonderart ermöglicht. Man wird sie aber auch nicht überschätzen wollen, zumal im Verhalten der Zentralinstanzen zu den autonomen Gebieten ein Schwanken schon jetzt offensichtlich ist. Diese innere Neugliederung ist noch keineswegs zu einem festen Abschluß gelangt. Man gewährt die Kulturautonomie völkischen Minderheiten auch dann, wenn sie in Siedlungen die Mehrzahl der Bewohner bilden, die in Räumen vorwiegend andersartiger Bevölkerung liegen. So haben also auch die deutschen Kolonien in Südrußland und in Wolynien (Abb. 1015) eine Art Selbstverwaltung erhalten. In der Sowjetukraine bestehen 251 deutsche Dorfsowjets, 4 deutsche Distrikte (Rayons) und 12 Gerichtskammern mit deutscher Amtssprache. Wichtig ist, daß die meisten dieser autonomen Bezirke im Gebiet des bei weitem größten Gliedes im Bunde, der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR, Abb. 1016/17), entstanden und von ihr abhängig sind, wie das ununterbrochene Umorganisieren beweist. Dieser Riesenkörper mit seinen 19 760 000 qkm und seinen 109 Mill. Einwohnern (Anf. 1931) reicht von den Nordischen Meeren, und der Ostsee bis jenseits Kursk, fast vor die Tore von Charkow, bis zum Asowschen Meer und dem Kaukasuskamm, bis in die Steppen des Aral- und des Balchaschsees und durch ganz Sibirien bis nach Wladiwostok, Nordsachalin und zum Beringmeer. Getrennt von diesem zusammenhängenden Raum, aber zu ihm gehörig, liegt in politisch und militärisch höchst wichtiger Lage die autonome Republik der Krim.

Neben der Russischen Republik bilden die Union der Sowjet-Republiken noch fünf weitere Republiken mit zusammen etwa 1 600 000 qkm und über 50 Mill. Einwohnern. In allerdings wesentlich geringerer Zahl sind auch in ihnen wieder autonome Einheiten gebildet worden. Von diesen Republiken liegen zwei im europäischen Teile der Union, die Weißrussische Republik, deren Gebiet in der jüngsten Zeit bedeutsam vergrößert worden ist (126 000 qkm mit etwa 5 Mill. Einwohnern), am mittleren Dnjepr, an der Beresina, am mittleren Pripet und an der mittleren Düna, und die Ukrainische Republik, südlich von ihr, bis zum Schwarzen und dem Asowschen Meer, westlich bis zum Dnjestr, östlich bis zum unteren Donez reichend



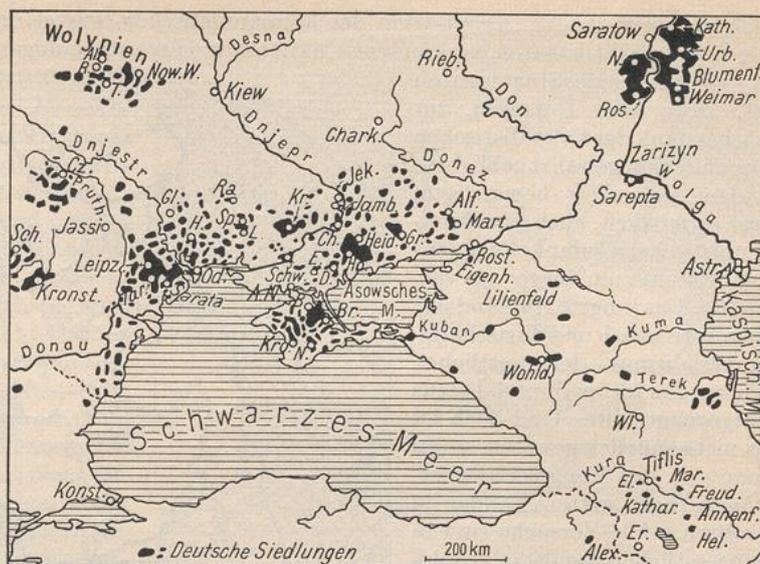
1014. Ostkarelien und Kola (Karelische Sowjet-Republik und Gouvernement Murmansk).

Gouvernements: I Murmansk, III Archangel, IV Wologda, V St. Petersburg (Leningrad), VI Tscherepowez. — II Karelische autonome soz. Sowjet-Republik. Die Zahlen fußen auf Angaben aus den Jahren 1902 bis 1910.

(451 000 qkm mit 31 Mill. Einwohnern). Ohne die beiden in der äußeren Mongolei entstandenen, auch nicht zum Bund gehörigen Sowjet-Republiken hat die Union einen Flächenraum von 21 355 000 qkm. Ihre Einwohnerzahl wird für Anfang 1931 auf mindestens 160 Millionen zu veranschlagen sein<sup>1</sup>. Die Zunahme seit 1914 auf demselben Raum beläuft sich bereits auf fast ein Siebentel, seit 1922, dem Tiefstand der Bevölkerungsbewegung, auf fast ein Fünftel!

In der gewaltigen Bevölkerungsbewegung liegt die gigantische Größe der Sowjet-Union, liegt das Rätsel der Zukunft! Daß Rußland den Bruch mit der Vergangenheit vollziehen und sein Staatswesen allen Widerständen zum Trotz ausbauen konnte, verdankt es den Reichtümern des Riesenraumes und der Tatsache, daß es dem bei weitem größeren Teil der Bevölkerung heute besser als in der zaristischen Zeit geht. Dem Flächenraum nach ist die Union nach dem Britischen Staatenbund das größte politische Gebilde der Erde. Der Einwohnerzahl nach steht sie an dritter Stelle.

In der jüngsten Zeit hat man mit der Bildung von ausgedehnten Rayons eine Einteilung nach großen wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommen (Abb. 1018). Noch in größerem Umfange als das früher der Fall war, hat man dabei die herkömmlichen Grenzen zwischen Europa und Asien außer acht gelassen. Im übrigen ist man auch hier trotz der Kürze der Zeit bereits wiederum zu umfangreichen Umorganisationen gekommen. Die autonomen Gebiete sind diesen Wirtschaftsräumen durchaus untergeordnet. Mit der Zusammenfassung großer Länder will man die wirtschaftliche Entwicklung fördern. Sehr bestimmend dabei ist die Absicht, große Industrien nun auch in rein landwirtschaftlichen Gebieten zu errichten. Man will auch der Abwanderung steuern. Daß auf diese Weise die kommunistische Durchdringung gefördert wird, leuchtet ein. Es sprechen aber sicherlich bei dieser straffen Zusammenfassung auch militärische und politische Erwägungen in hohem Grade mit. Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen scheint auch hier bereits der Zentralismus gegenüber der auflockernden, föderalistischen Idee den Sieg errungen zu haben, wie er



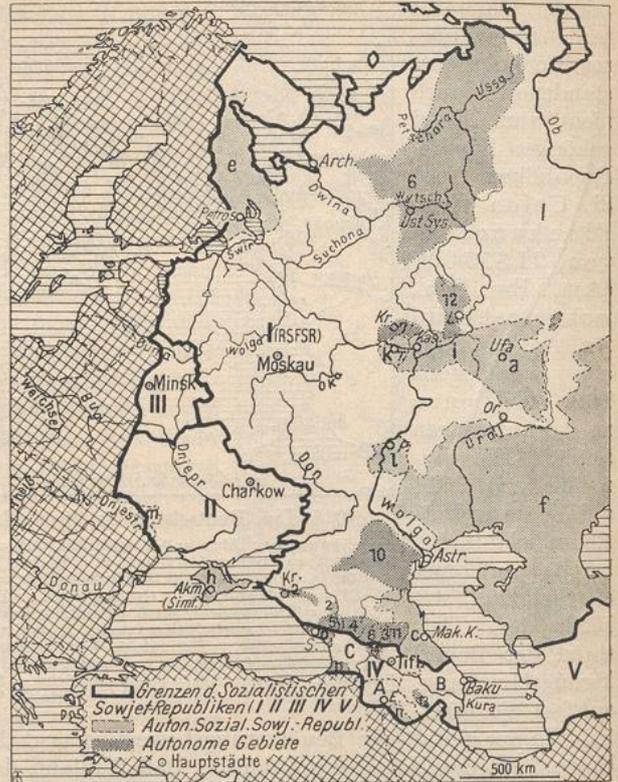
1015. Das Deutschtum in Südrußland. (Nach G. Lukas und K. Stumpp.)

Abkürzungen: Alex. = Alexanderhilf, Alf. = Alexanderfeld, Al. = Alexandria, A. N. = Ascania Nova, Astr. = Astrachan, B. = Borlak, Br. = Brüderfeld, Ch. = Chortiza, Cz. = Czernowitz, D. = Darmstadt, El. = Elisabeththal, Er. = Eriwan, E. = Eugenfeld, Freud. = Freudental, Gl. = Glückstadt, Gr. = Grünau, Heid. = Heidelberg, Hel. = Helenendorf, Ho. = Hochstadt, H. = Hofnungstal, Jamb. = Jamburg, Jek. = Jekaterinoslaw, Kathar. = Katharinenfeld, Kath. = Katharinenstadt (Marxstadt), Kr. = Kronau, Kronst. = Kronstadt, Kro. = Kronental, L. = Landau, Mar. = Marienfeld, Mart. = Mariental, N. = Neusatz, Now. W. = Nowograd Wolynsk, Od. = Odessa, Ra. = Rastatt, Rieb. = Riebendorf, Ros. = Rosenberg, Rost. = Rostow, R. = Rowno, Sch. = Schäßburg, Schw. = Schwedendorf, S. = Sewerinowka, Sp. = Speyer, Tar. = Tarantino, T. = Tutschin, Urb. = Urbach, Wl. = Wladikawkas, Wohld. = Wohldemfürst.

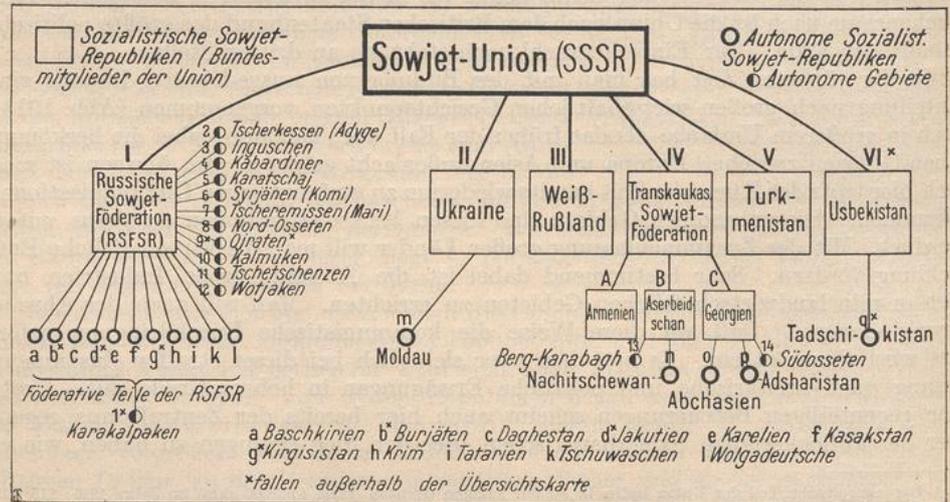
<sup>1</sup> Der europäische Teil der Union hatte in seinen jetzigen Grenzen (rund 4 700 000 qkm) im Jahre 1915: 115 Millionen Einwohner. Infolge des Krieges, der Revolution, der Bürgerkriege und der Hungersnöte war die Bevölkerung im Jahre 1920 auf 103 Mill. gesunken; im Jahre 1931 wird sie sich auf gegen 126 Mill. belaufen.

sich ebenfalls in der Organisation der kommunistischen Partei und der Beseitigung der in den Gliedstaaten vorhandenen nationalen Parteiströmungen zeigt.

Die Einheit des Staatsganzen ist, trotz aller Gefahren, zunächst dank der föderalistischen Organisation gewahrt geblieben. Indem man diese begünstigte, war es möglich, auch dem kommunistischen Gedanken im ganzen Raum zum Siege zu verhelfen. Das jüngste Rußland hat dem Territorial- und Wirtschafts-Imperialismus der westlichen Völker den Ideen-Imperialismus entgegengestellt. Und doch ist es nicht möglich gewesen, wenn man von der Mongolei absieht, diesen Ideen weitere Länder zu erobern. Alle Versuche sind in den westlichen Randstaaten fehlgeschlagen. Die nichtrussische Welt hat widerstrebt, und so könnte man geneigt sein, das Experiment der kommunistischen Staats- und Wirtschafts-verfassung etwas typisch Russisches zu nennen, in erster Linie wohl bedingt aus der Geschichte, der sozialen und kulturellen Verfassung des Raumes heraus. Bei dem Unvermögen, den Gang der Dinge schon jetzt in voller



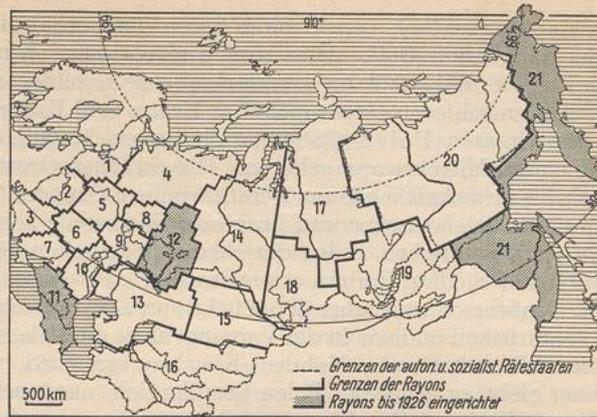
1016. Die Verwaltungsbezirke der Sowjet-Union. Für die Bedeutung der Buchstaben und Ziffern vgl. Abb. 1017.



1017. Der Staatsaufbau der Sowjet-Union. (Nach A. Radó.)

Tragweite zu überschauen, dürfte es gewagt sein, zu sagen, daß man es mit einer Rückentwicklung ins Asiatische, einer „Reasiatisierung“, zu tun habe. Die Ideen sind ganz vorwiegend dem europäischen W entnommen; ihre Förderer in Rußland waren hauptsächlich nichtrussische, bisher unterdrückte Volkselemente. Man ist sich ja auch darüber noch gar nicht klar, ob tatsächlich sich eine wesentliche Änderung des russischen Menschen mit dem gewaltsamen Umsturz hat vollziehen können. Die Union als solche kennt nicht den Begriff „Rußland“, schon um für ihre Ideen auch in Ländern anderer Kulturkreise zu werben. Trotzdem ist es berechtigt, auch vom politisch-geographischen Standpunkt aus, sie schlechtweg mit „Rußland“ zu identifizieren. Die Stellung des Großrussentums, die zunächst etwas gefährdet erschien, ist ungebrochen und heute genau so herrschaftsführend wie 1914. Je mehr die Sowjet-Union innerlich und äußerlich erstarkt, je mehr sie aus der Absperrung herauskommt und die Beziehungen mit dem Ausland erweitert, je mehr man aber auch einsieht, daß den marxistischen Ideen eine werbende Kraft in der außerrussischen Welt nicht beschieden sein wird, um so mehr wird es wahrscheinlich, daß der allrussische Gedanke in der alten Prägung wieder lebendig wird und nach Ausbreitung strebt. Dann freilich kann auch das föderalistische Prinzip im Innern erschüttert werden, dann kann sich auch die ganze Problematik der neuen räumlichen Änderungen an der Westgrenze zur Evidenz erweisen.

Nur in den westlichen Räumen ist es zu allerdings schwerwiegenden Gebietsänderungen gekommen. Rußland ist mit seiner Beschränkung auf den Ostseeraum um Petersburg auf die Zeit vor der Eroberung Ingermanlands durch die Schweden zurückgeworfen worden. Es ist auf die Dauer wohl ein unhaltbarer Zustand, daß Rußland gerade im W, also dort, wo die meisten wirtschaftlichen Bindungen mit der Außenwelt und die stärksten kulturellen Vermittlungen bestanden, zwischen Petersburg und Odessa, also auf einer Entfernung von 1500 km, jeder Küste beraubt ist. Das baltische Vorland ist in eine Reihe kleinerer Staaten aufgeteilt. Von ihnen erscheint Finnland als der bei weitem kräftigste. Von räumlich beträchtlichem Ausmaße (388 500 qkm mit 3,6 Mill. Einwohnern) ist das Land dank seiner geographischen Lage und seiner Natur auch prädestiniert, ein Eigenleben zu führen, wie es ja ein solches, wenn auch unter fremdstaatlicher Oberhoheit, in der schwedischen wie in der russischen Zeit, geführt hat. Der Versuch einer Ausdehnung des Staates nach O über den Maan Selkä hinweg nach dem naturverwandten und in seinen Westteilen auch ein ähnliches Volkstum besitzenden Ost-Karelien bis zum Weißen Meer ist aber aussichtslos. Dagegen hat Rußland dem finnländischen Staat einen schmalen Korridor zum Eismeer verschafft (Abb. 1014). Die Grenzen des Landes tragen in sich die Hoffnung auf eine gewisse Festigkeit. Nur im SO kann die erdrückende Nähe von St. Petersburg vielleicht wieder einmal zur Aufrollung von Grenzproblemen führen.



1018. Die Wirtschafts-Rayons in Sowjet-Rußland.  
(Nach Schokalsky und Radó.)

1 Nordwestgebiet, 2 Westgebiet, 3 Südwestgebiet, 4 Nordostgebiet, 5 Zentralgebiet, 6 Mittleres Schwarzerdegebiet, 7 Südlicher Hauptkreis, 8 Wjatka-gebiet, 9 Mittelwolgagebiet, 10 Niederwolgagebiet, 11 Kaukasus, 12 Ural, 13 Westkasakstan, 14 Obgebiet, 15 Ostkasakstan, 16 Mittelasien, 17 Jenisseigebiet, 18 Kusnetzko-Altai-Gebiet, 19 Lena-Baikalgebiet, 20 Jakutengebiet, 21 Fernostgebiet.

Ganz wesentlich verwickelter liegen die Verhältnisse in dem Küstenraum südlich vom Finnischen Golf. Hier sind drei wirkliche Kleinstaaten entstanden. Über sie wird auf S. 931—936 im Zusammenhang berichtet werden.

Auf entschieden osteuropäisches Natur- und Kulturgebiet greift weiter südlich von diesen Staaten Polen (388400 qkm, gegen 32 Mill. Einwohner) über, dessen Kerngebiete zu Mitteleuropa gehören. Die östlichen Grenzen wurden von geschichtlichen, verkehrswirtschaftlichen und militärischen Gründen diktiert. Sie schließen mit der Zuteilung ostslawischer und litauischer Volksteile schwere Konfliktsstoffe in sich. In den jetzt polnischen Teilen der ehemals russischen Provinzen Wilna, Grodno, Minsk, Wolynien, Sjedlez, Lublin sowie in Galizien wohnen gegen 6 Millionen Klein-, Weiß- und Großrussen und über 300000 Litauer. Das Streben, die Grenze noch weiter nach O vorzurücken und wie in der Vergangenheit die altberühmte Düna-Lutschessa-Dnjeprlinie (Witebsk-Orscha-Mohilew-Kiew) zu erreichen, wurde freilich vereitelt, ist aber sicher nicht aufgegeben. Polen bemüht sich, unter seiner Führung einen durch Bündnisse verfestigten Randstaatenwall gegen die russische Gefahr zu schaffen. Es ist unmöglich, diese Annäherung auf rätefeindlichen Ideen zu begründen. Denn es ist offenbar, daß die kleineren Staaten an einem Rußland, das auf föderalistischer Grundlage aufgebaut ist, immer noch eher einen friedlichen Nachbarn haben, als an einem Reich, dessen Struktur und werbende Ideen wieder mehr an das Vorkriegsrußland erinnern.

Noch gar nicht bereinigt ist endlich das Verhältnis zwischen der Sowjet-Union und Rumänien, das sich im SW Bessarabien (45000 qkm, 3 Mill. Einwohner) angeeignet hat und in diesem Besitz von den meisten Großmächten anerkannt ist<sup>1</sup>. In der russischen Zeit nahmen die Rumänen nicht einmal die Hälfte der Bevölkerung ein. Die Unterdrückungsmethoden, die Polen und Rumänien gegenüber den Ostslawen anwenden, machen es begreiflich, daß diese die Herrschaft unter dem kommunistischen System den jetzigen Verhältnissen entschieden vorziehen.

### C. DIE KULTURELLE ENTWICKLUNG

Die kulturelle Entwicklung des russischen Volkes stand im allgemeinen gegen den Kulturstand der westeuropäischen Bevölkerung zurück. Die Zahl der Analphabeten schätzte man im Jahre 1917 noch auf 64,5 v. H. der Gesamtbevölkerung. Während in den Städten immerhin drei Fünftel der Bevölkerung Volksschulunterricht genossen hatten, waren es auf dem Lande nicht viel über ein Viertel. Doch hatte zumal das letzte Halbjahrhundert und besonders das Jahrzehnt nach der Revolution von 1904/05, wie in der politischen und wirtschaftlichen Erstarkung, so auch nach der kulturellen Seite hin bemerkenswerte Fortschritte gebracht<sup>2</sup>.

Die im ganzen mehr ins Extensive gehende Kulturentwicklung wurde von gewissen geographischen Voraussetzungen gefördert, wie sie in der geringen Gliederung des Landes, der zurückgelegenen und von den Brennpunkten europäischer Kultur entfernten Lage und der Schwierigkeit der Verbindungen zum Ausdruck kommen. Das nicht gerade günstige Klima und die Kargheit des Bodens haben wenigstens für die nördlicheren Gebiete, gewiß auch im Zusammenhang mit der machtpolitischen Entwicklung und der Agrarverfassung, die materielle Bedürfnislosigkeit, die Leidenschaft und die religiöse Askese entwickelt, Dinge, die auch der Verfestigung des bolschewistischen Regiments zustatten kamen. Der geringere Kulturstand erklärt die verhältnismäßig hohe Sterblichkeit. Osteuropa, das in den geschichtlichen Kulturkreis erst spät eintrat, war, wenn man von einigen frühen beachtlichen Ansätzen absieht, nie ein Hort starker Kulturgrundlagen. In diese frühe Zeit gehört

<sup>1</sup> C. Uhlig, Die Bessarabische Frage, Breslau 1926.

<sup>2</sup> Für das Jahr 1926 schätzte man die Zahl der schreib- und lesekundigen Bewohner über 8 Jahre auf 50 v. H. der Gesamtbevölkerung.